

Die Handlungen in diesem Buch sind fiktiv. Ähnlichkeiten mit real lebenden Personen, Gegenständen, Orten oder Begebenheiten sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Herstellung: buch bücher dd ag
Birkach

Christian Sperlich

SVEN

AUSSENSEITER
GESUCHT!



Ihr alternativer Literaturverlag!

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Alle Rechte liegen bei dem Autor.

Die textliche Gestaltung erfolgte durch den Autor.

Covergestaltung Christian Sperlich, Iris Kater Verlag

ISBN 10: 3-939061-36-0

ISBN 13: 978-3-939061-36-6

© 2006

katercom/rotblatt im Iris Kater Verlag © – Viersen

Tel. 02162-97 99 37; Fax 02162-97 99 35

www.rotblatt.com

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,
darf ich Du sagen?
In diesem Buch wird jeder finden, was er sucht.
Wer Unterhaltung sucht, wird Unterhaltung finden.
Wer Schreibfehler sucht, wird Schreibfehler finden.
Wer nörgeln will, wird etwas zu nörgeln finden.
Wer etwas für sich finden will, wird etwas für sich finden.
Ist das nicht schön?
Ich wünsche Dir viel Spaß dabei!

NEU HIER

Das Klassenzimmer ist in einem monotonen Blaugrauton gestrichen. An einer Wand hängt eine große, vergilbte Europakarte. Den Tischen und Stühlen kann man ansehen, dass hier schon Generationen vorher die Schulbank gedrückt haben.

Nun steht er da. Vor der ganzen Klasse und soll sich vorstellen. Breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen vergraben legt er los.

„Mojnmojn, ich bin Sven, äh. Hallo!“ Er hebt die rechte Hand, winkt den Schülern zu und lässt sie wieder in der Hosentasche verschwinden.

Oje, wie die mich alle ansehen. Toll. Ob mich von denen überhaupt jemand leiden kann? War ja klar, meine Eltern wollten mal wieder umziehen und ich stehe jetzt hier vor der neuen Klasse und habe die Arschkarte gezogen. Haben sie echt prima hingekriegt. Oooh, die Blonde da hinten ist hübsch. Oh nein, ich werd doch nicht hier vor der ganzen Klasse. Bitte nicht. Eins, zwei, drei, Zimmeraufräumen, vier, fünf, sechs, Papas Plattensammlung, sieben, acht, neun, Zitroneneis. O.k., es geht wieder. Die gucken immer noch so komisch. Ich glaube, das habe ich vergeigt.

Die Lehrerin hebt ihre Brille und mustert ihn.

„Sven erzähl doch mal, wo du herkommst und was für Hobbies du hast.“

Die kann echt nerven. Was mach ich denn nu?

„Also ich komme aus Hamburg und mein Vater hat eine neue Arbeit hier in Frankfurt angenommen und deswegen bin ich jetzt da.“

Oje, was war das denn?

„Und, und meine Hobbies, hmm ich mag Musik und Fahrradfahren.“

Na ja und an mir rumspielen, aber das verrate ich euch nicht - ätsch!

„O.k. Sven, das dürfte genügen für den Anfang. Setz dich da hinten neben Paul. Paul, du hilfst Sven ein wenig, wenn er am Anfang Fragen hat, ja?“

„Wie sie meinen Frau Breitinger, ein wenig.“

Paul guckt doof, die Prof. guckt auch doof, ich will nicht zu Paul. Ich will zu der Blondin da. Wie heißt unsere Klassenlehrerin nochmal? Breitinger? Ob die Drogen nimmt? Na ja, dann werd ich mal. Achtung Paul ich komme.

Er geht auf ihn zu, die Hände immer noch in den Hosentaschen.

„Hi.“

„Klappe halten, hinsetzen.“

„Ja, Chef!“

„Ah, hast's schon kapiert.“

Na die Show werd ich lieben, dass weiß ich jetzt schon. Warum sind wir nicht einfach in HH geblieben?

Frau Breitinger lehnt sich ans Lehrerpult. „Also Ladies und Gentlemen, dann wollen wir mal wieder. Ich hoffe ihr habt euch in den Ferien gut erholt und ...“

Bla, bla bla bla. Ich will nach Hause. Was wäre, wenn ich einen auf „Ooooh, mir ist's nicht gut“ mache? Paul riecht auch ganz komisch. Da könnt's einem ja schon mal schlecht werden. Na, soll ich?

Sven hält die ersten drei Unterrichtsstunden dann doch noch aus. Zwischendurch knirscht er mit den Zähnen. Endlich ist Pause. Auf dem Schulhof steht er nun alleine da. Paul ist mit seinen Freunden verschwunden.

Die sind bestimmt heimlich rauchen. Ob ich besser mit ihnen mitgegangen wäre? Wo ist denn die Blonde? Oh nein, die wird doch nicht auch mit sein?

Vor lauter Ärger fällt Sven aus Versehen seine Limonade aus der Hand. Ein wenig davon landet unpassenderweise auf seiner Hose.

Och nöb, das sieht ja aus als hätte ich mir in die Hose gemacht. Klasse Sveni, 200 Punkte für „nix-können“.

Leicht leiernd klingt der Pausengong durch den Schulhof. Die große Pause ist vorbei. Die Schüler schreiten mehr oder weniger lustvoll in das Schulgebäude der erweiterten Realschule.

Sven ist erleichtert, als er den Klassenraum erreicht und Paul noch nicht da ist. Er kann sich in aller Ruhe hinsetzen, ohne dass jemand seine Misere mit der Limonade bemerkt. Neue Stunde neues Glück, jetzt ist Musikunterricht. Der Musiklehrer macht auf Sven einen sympathischen Eindruck. Ein Mann mit Stil.

Ob der auch auf 70er Jahre Discomucke steht? Oder eher Jazz, oder Klassik? Egal, ich mag ihn. Ach herrje, dieser olle Fleck. Jetzt hätte ich ja die Blonde nach dem Unterricht fragen können, was sie so die nächsten 70-100 Jahre vor hat, aber na ja, ich hätte mich eh nicht getraut, oder? Ach, jetzt meldet sie sich auch noch, aaaaah, Sarah heißt sie, was für ein Name. Sarah & Sven. Also, wenn da keine Musik drin ist, weiß ich es auch nicht. Ist die süß. Mann oh Mann oh Mann. Datt fängt ja gut an, erster Tag in der Schule, die Hose voll und total verballert. Och Mann ist die süß.

Sven völlig in Gedanken bekommt vom Unterricht nichts mehr mit. In seinem Kopf dreht sich alles um Sarah. Er sieht sich in einem Tanztempel als DJ hinter einem Mischpult. Die Menge tobt und ist mächtig am abfeiern. Selbstredend 70er Jahre Musik. Die Disco ist ebenfalls auf 70er getrimmt. Sven hat gerade Tavares „Heaven must be missing an angel“ aufgelegt, als die Eingangstür aufgeht und Sarah in einem hellblauen Einteiler hereinkommt. Sie sieht wunderbar aus. Ihre blonden Haare sind zu einem langen Zopf zusammengeflochten und wehen leicht, während sie auf Sven zugeht, ans DJ-Pult kommt, Sven in den Arm nimmt und ihm einen dicken Kuss gibt. Die leiernde Pausenglocke weckt Sven plötzlich jäh aus seinem Traum.

Was, wo ist sie hin? Wo bin ich? Oh, Schulschluss, auch gut.

Bevor Sven aufsteht vergewissert er sich noch einmal, dass der Fleck auf seiner Hose auch wirklich getrocknet ist. Ohne sich auch nur von einer Person zu verabschieden geht er schnurstracks aus dem Schulgebäude zu seinem Fahrrad.

Ein originales knallig orangefarbenes Bonanzarad mit Bananensattel, 3-Gang-Schaltung und einem kleinen Button hinten „70's Power“.

So denn ma los, Schloss öffnen, welch eine geniale Kombination drei, eins, zwei, da kommt doch kein normaler Mensch drauf. Und ab geht die Luzie. Oh, da kommt Sarah mit ihren Freundinnen. Wie die gucken. Die denkt bestimmt, ich hab sie nicht mehr alle, weil ich mit so einem alten Drabtesel rumfah. Ich kann ja auch nix dafür, ich mag das Teil einfach. Schnell weg hier.

Die Ladies staunen nicht schlecht als sie Svens Gefährt sehen.

Eine der Damen denkt sich: „Irgendwie ist der süß.“ Tja Sven, schade dass Du keine Gedanken lesen kannst.

Svens Heimweg verläuft ohne nennenswerte Zwischenfälle. Kurz vor der Einfahrt zum Haus legt er noch einen ordentlichen Bremsers hin und 0,03 mm Profil verabschieden sich vom Hinterreifen.

O.k., sinnlos, aber es macht Spaß. Mir geht es wieder prima. Mal kucken was Ma & Pa so treiben.

Das neue Haus liegt in einer verkehrsberuhigten Zone in Frankfurt Sossenheim.

Sven parkt den 70's Power neben der Garage, flitzt hinters Haus und betritt die Wohnung durch die Terrasse. Die Eltern Sophie und Klaus Köhler sitzen in der Küche und beratschlagen sich über die Einweihungsparty, die sie bald geben wollen. Sophie ist eine Liste mit dem Titel needed for Party am schreiben.

Das Haus ist Mitte der 80er erbaut worden, also ca 10 Jahre alt.

Gehobene Wohngegend stand wohl in dem Immobilienanzeiger. Sven findet die Hütte o.k.! Er hat ein eigenes Bad und 2 Zimmer im Obergeschoss.

Für einen 17jährigen ganz anständig. Und nicht zu vergessen, man kann in Ruhe onanieren. Unten stehen noch ein paar Transportkisten herum.

Im elterlichen Wohnzimmer steht eine Mordsstereoanlage, die Sven auch gern hätte. Hohe, schmale frauenfreundliche Lautsprecher, wie der Händler sie damals nannte, als sie in HH monatelang nach diesem Spielzeug für Erwachsene gesucht hatten.

Pa hat zwar nach Svens Meinung einen beschissenen Musikgeschmack, aber ein gutes Ohr und Auge für Musikelektronik. Der Plattenspieler ist allererste Sahne. Ein schwerer Dreher mit Goldverzierungen. Ein Traum in Acryl.

Leider ist Klausidaddy musikalisch irgendwo in den 70ern bei der Love & Peace Generation hängen geblieben und hat die goldene Discoära verschlafen.

Sophiemami auch. Aber da ist ja noch Sven. Boogie, verstehst Du?

Ach ja, da sitzen die beiden und was läuft? Led Zeppelin, ist ja ganz was Neues. „Whole lotta love“ Wie kann man sich nur am laufenden Band so ein Gitarrengeklampfe reinziehen?

„Hi Schatz, wie war der erste Tag?“

„Bescheiden. Was gibt s denn zu essen?“

„Grünkernsuppe mit Gemüsebratlingen.“

Sven zieht ein Gesicht, als hätte ein Indianer gerade zu ihm gesagt:

„Du, weißer Mann, deine Farbe ist kaputt.“

„Wollt ihr mich verarschen?“

„Ja, Spaghetti Bolognese. Besser?“

„Viel besser.“

Svens Gesichtszüge entspannen sich. Aber Klausidaddy ist ja auch noch da.

„Na, war da vielleicht eine Neue in der Klasse, die dir gefallen könnte?“

Husch, der Indianerblick ist wieder da.

„Hä, was?“

„Du hast mich schon verstanden.“

Ich könnte wetten, die haben Drogen genommen. Die verarschen mich. Das sind doch nicht meine Eltern. Auf was für einem Planeten bin ich hier überhaupt gelandet? Und warum stellt nicht endlich einer diese beschissene Musik ab?

„Ich hab noch nicht so genau geguckt. Mein Tischnachbar ist glaub ich ein Arsch, reicht das für'n Anfang?“ Sven wird leicht rot.

„Ach Sveniboy“ Sophie steht auf und nimmt Sven tröstend in den Arm, was Sven aber gar nicht abhaben kann.

Ich bin doch kein Baby mehr. Lass das BITTE. Ich muss hier weg.

„Ich geh noch'n bisschen auf mein Zimmer.“

„O.k., ich ruf dann, wenn das Essen fertig ist.“

Und Sven verschwindet mit dem genervt/fragenden Indianerblick aufs Oberdeck. Die elternfreie Zone. Nachdem die Tür ins Schloss fällt, atmet Sven einmal tief durch. Endlich Ruhe.

Sven schaltet seine kleine aber feine Stereoanlage an und legt eine Schallplatte auf. „Disco Fever“ Los geht s mit M's „Pop Musik“! Sven setzt sich auf die Couch, legt die Füße auf den Tisch und sieht sich in seinem neuen Zimmer um. Eine große Discokugel hängt an der Decke, vorne in den Ecken stehen zwei Lavalampen, eine rote und eine grüne.

In der Mitte ein kleiner Fernseher und die Stereoanlage. Links stehen zwei Plattenregale und rechts ein Schreibtisch und ein Computer. Die Wände sind in einem warmen Gelbton gestrichen. Das Zimmer ist für einen Jugendlichen in Svens Alter fast schon zu aufgeräumt. Ist es verwunderlich, dass in Svens Schlafzimmer ein eigener Staubsauger seinen festen Platz im Schrank hat?

Oder hat er zwei? Wir werden sehen.

Sven steht auf, zieht die Rollläden herunter, schaltet die Lavalampen an und bewegt sich wackelnden Hinterns wieder auf die Couch zu. Seine Gedanken kreisen wieder um Sarah.

Wie kann ich es anstellen, diese Frau für mich zu gewinnen?

Ich bin ja nur 1.70, hab Pickel und bin nicht gerade das, was man als einen starken Typen bezeichnet. Auf Leute zugehen kann ich auch nicht. Und meine Eltern sind irre. Und, und, und, ach kacke Mann.

Wären wir doch nur in Hamburg geblieben. Da hatte ich wenigstens ein paar Bekannte. Und hier? Nüsch, nix, noch weniger als nix. Und was mach ich nun?

Vielleicht gibt's ja hier Plattenläden. Das wär ja mal ein Anfang. Ich fahr nachher mal in die Stadt. Jawull. Das ist eine prima Idee. Oh, Ma ruft, die Spaghetteria ist geöffnet.

Sven läuft pfeifend die Treppe herunter und setzt sich an den reichlich gedeckten Tisch. Led Zeppelin hat auch gerade Mittagspause. Wie passend.

Was ein Glück, es gibt wirklich Spaghetti B.

Mit vollem Mund und ohne Indyblick fragt er seinen Vater nach Plattenläden in Frankfurt.

„Tja tja, mein Sohn, wer sucht der findet, ich hab mich auch schon ein wenig umgesehen, in der Fußgängerzone habe ich schon ein paar ausfindig gemacht, aber die können dir dort bestimmt sagen, wo du die richtigen Läden für deinen Geschmack findest.“

Nachdem er das gesagt hat, steht er auf, zieht den linken Arm langsam von rechts unten nach links oben und wackelt dabei mit dem Hintern. Travolta like. Sophie grinst die beiden an und meint: „Yeah Baby“. Und Sven? Sven hat wieder seinen Indyblick drauf.

Die verarschen mich. Die Hippysäcke im Anzug verarschen ihren eigenen Sohn. Womit hab ich das verdient? Ich hol mir noch nen Teller Nudeln.

Sophie bemerkt den Blick ihres Sohnes.

„Ach Sven, wir machen doch nur Spaß. Komm mal wieder runter.“

„Yeah, hit me babe.“

„Klaus!“

„Entschuldigung. Peace Kinners.“

Ich muss hier raus. Wenn der Teller leer ist, geh ich aufs Klo, dann spül ich ab und dann setz ich mich in den nächsten Bus und fabr ganz weit weg. Oder in die Innenstadt. Peace.

ERSTER KONTAKT

Sophie räumt den Tisch ab. Als Sven sieht, dass Klaus sich wieder an seinem Plattenspieler zu schaffen macht, verdrückt er sich schnell wieder aufs Oberdeck zum Ort der sanitären Entspannung.

Yes, endlich Ruhe. Ich frag mich welche Drogen die früher konsumiert haben. Oder ist das angeboren? Die sind doch nicht normal. Oder bin ich eventuell nicht normal? Was zum Geier ist eigentlich normal? Wenn ich das nur wüsste.

15.00 Uhr. Sven sitzt auf einer Bank an der Bushaltestelle. Endlich kommt der Bus. Sven steigt ein, ergattert einen freien Fensterplatz und geht einer seiner Lieblingsbeschäftigungen nach, dem Grübeln.

Hier riecht es komisch, ob Paul heut in diesem Bus gefahren ist? Riecht verdächtig danach. Hier könnt mal grundgereinigt werden. Siffkarre.

Warum mussten wir ausgerechnet nach Frankfurt ziehen? Ich glaub, meine Eltern sehen das alles viel zu locker. Die haben sich, ihre Arbeitskollegen und wen hab ich?

Von wegen, in der Schule lern ich bestimmt lauter nette Leute kennen und vielleicht auch eine nette Freundin. Hat heut vielleicht einer mit mir geredet? Hat mich heut vielleicht eine Frau geküsst? Nee, nix war, nüscht, niente. Und morgen?

Geht's morgen vielleicht so weiter? Hallo, ich bin der Sven, wir schreiben das Jahr 1995 und ich bin vor 17 Jahren auf diesem dusseligen Planeten gelandet.

Alle Welt hört CDs, ich auch, aber ich bevorzuge Schallplatten. Warum? Weil es mir gefällt und weil ich es mag, wenn sich die schwarzen Schreibern drehen.

Alle Welt hört Techno, Metal, Radiokram, Jazz, Blues, Klassik und was es noch so alles gibt. Oh, Polka hätte ich jetzt fast vergessen. Ich mag Discoklassiker.

Warum weiß ich nicht, ist mir auch egal. Hauptsache, es macht mir Spaß. Vielleicht bin ich ein wenig Retro angehaucht, na und?

Und ich mag es, wenn es sauber und aufgeräumt ist und nicht so stinkt wie in dieser versifften Hämoridenschleuder. Wie lange dauert das denn noch bis in die Innenstadt? Uuuuuh, love to love you babe. Oh ein Plakat, ne Technoparty.

Schön für euch. Uuuuuh, love to love you babe.

Hmm, nächster Halt alte Polizeiwache. Ich glaub, da muss ich raus. Jippie, ihr heißen Scheiben, ich komme!!!

Sven verlässt den Bus, immer noch Donna Summers „Love to love you Baby“ im Ohr und macht sich auf die Suche nach Secondhandplattenläden. Neben einem großen Kaufhaus entdeckt er endlich ein Musikgeschäft, zwar nicht das, was er gesucht hat, aber dort kann man ja mal nachfragen.

„Guten Tag, ich suche Schallplatten.“

„Da bist du richtig. Guck mal da hinten stehen sie doch.“

Der Verkäufer mustert Sven und meint:

„Techno haben wir aber nicht so viel, hier wird eher Metal verkauft.“

„Da kann ich drauf verzichten. Ich suche Discomaterial aus den 70ern.“

„Oh, ne kleine Schwuchtel. Haben wir nicht.“

Sven zündet seinen oft erprobten Indyblick und verlässt ohne nachzufragen, wo ein anderer Laden sein könnte das Geschäft.

*Was für ein Arschloch. Oberhomo. Was mach ich denn jetzt bloß?
In Hamburg wär mir das nicht passiert. So langsam hab ich die Nase
gestrichen voll von Frankfurt. Ist das eine Scheiße hier.
Ich hab's, ich geh jetzt in das große Kaufhaus. Die haben bestimmt eine
CD Abteilung und da frag ich mal nach. Wär doch gelacht, wenn sich
da nicht jemand auskennt.*

Gedacht, getan, Rolltreppe rauf, dritter Stock, CD Abteilung. Fehl-
anzeige. Der Verkäufer weiß gar nichts. Hilft hier nur aus, hat mit
Musik nichts am Hut. Sven ist genervt. Zu seinem Indyblick gesellen
sich noch zwei rote Ohren dazu.

Verdrossen fährt er die Rolltreppe hinunter.

*Ich glaub's nicht. Sind die denn alle doof oder was? Was läuft denn
hier? Jetzt krieg ich's auch noch in den Magen. Moment, da war doch
eben ein Schild. Toilette. Ja, das ist jetzt das Zauberwort. Nichts wie
hin, ob das wird knapp.*

Da ist sie ja. Ist die auch sauber?

Egal, ich kann ja nachher noch duschen.

Ach herrje, wie sieht s denn hier aus? Na ja, besser als nichts.

*Uffz, das war knapp. Echt knapp. So, was hab ich bisher erreicht?
Nichts.*

Und dann krieg ich s auch noch in den Magen.

Schlimme Sache.

Da soll man sich mal nicht aufregen.

Aaaaaaaah!!!

Oje, jetzt geht's schon wieder los.

Technobrüder und Metalqueens aufgepasst, ich scheiß euch was.

Uuuuuuh, love to love you babe.

Sozusagen erleichtert verlässt Sven das Kaufhaus und schlendert
lustlos durch die Fußgängerzone. Von den gut gelaunten Menschen

auf den Straßen bekommt er natürlich nichts mit, da seine Stimmung eine ganz andere ist. Er biegt in eine Seitengasse ab und „Tärräh“ ein Plattenladen. Techno.

Aber na ja, einer geht noch, oder Sven? Mutig betritt er das Geschäft.

„Hi, kann ich helfen?“

„Ich hoffe ja, ich bin neu in Frankfurt und suche Secondhandplattenläden.“

„Wir haben hier nur Neuware. Elektro.“

„Versteh schon.“

„Moment, geh mal die Straße ganz durch, dann rechts und die übernächste wieder rechts, da war jedenfalls mal einer.“

Svens Augen beginnen zu leuchten.

„Oh, Danke!“

„Nichts zu danken. Machs gut.“

Sven versteht die Welt nicht mehr. Für ihn waren Metaller und Technofreaks bisher immer mitunter die größten Arschlöcher der Welt, der in dem ersten Laden hat es ihm ja auch bestätigt, aber der hier war echt in Ordnung.

Uuuuh, love to love you babe, da hinten, ich sehe ein Licht, da ist, da ist, da, uuuuh, nix wie rein. Endlich. Welch eine Auswahl. Wo stehen sie denn? Da? Iiih, Metal. Da? Progressive, auch nix. Da? Oldies. Hmmm, mal schauen.

Vollkommen in seinem Element wühlt Sven sich durch den Laden. Eben noch am Boden zerstört, jetzt könnte er die ganze Welt umarmen. Da, eine Curtis Mayfield. Den Namen hat er doch schon einmal gehört.

Hmmm, ich könnte wetten das ist was, oder? Es könnte aber auch ...

Ein locker in Afro gekleideter junger Mann kommt auf Sven zu.

„Hallo, ich bin Tom, was suchst du denn?“

„Oldies.“

„Welche Richtung?“

Soll ich's ihm sagen? Dann könnte es sein, dass ich wieder als homo abgestempelt werde. Ich sag's ihm nicht. Pasta. Oder doch?

„Hallo, welche Richtung denn? Oh Curtis Mayfield, klasse Soulplatte. Da ist auch ein prima Discoknaller drauf. Kennst du „move on up“? Soll ich sie dir mal auflegen?“

„Ja, danke.“

„Kein Problem, Moment.“

Die ersten Takte erklingen und Sven ist begeistert, verhält sich aber mucksmäuschenstill um nicht irgendwie aufzufallen.

„Ach ich seh schon, ist wohl nichts für dich.“

„Doch, doch, das gefällt mir.“

„Aber warum stehst du dann da wie eine Ölgötze? Lass dich doch mal gehen oder wipp wenigstens mal mit einem Fuß mit. Hier sind wir doch unter uns. Unter Musikliebhabern. Willst du dich noch ein wenig umsehen?“

„Ja.“

Während Sven munter weiter den Plattenladen durchforstet, betritt die Freundin des Ladenbesitzers das Geschäft, geht hinter die Theke und die beiden geben sich einen intensiven Kuss.

„Hi Schatz, wie geht's?“, fragt sie ihn.

„Könnt nicht besser sein.“

„Merkt man, schöne Musik hast du mal wieder aufgelegt.“

„Das ist mein Job Baby. Und der macht verdammt viel Spaß.“

Tom grinst Jessy verliebt an. Jessy grinst Tom verliebt an. Sven grinst eine Platte, die er in der Hand hält verliebt an. Jessy ergreift das Wort:

„Drehst du Teenagern wieder Drogen an?“

„Wer ich? Wie kommst du denn darauf?“

Sven hat das Gespräch mitbekommen und schaut mit der Platte in der Hand verunsichert nach den beiden.

„Na, du bringst sie doch alle an die Nadel.“

„Ja, fast alle. Aber nur an die Schallplattennadel.“

Die beiden küssen sich und Sven sieht sich erleichtert die Platte genauer an.

Jessy flüstert Tom ins Ohr:

„Der Junge da ist ein wenig schüchtern, was?“

„Woran erkennst du das?“, flüstert Tom zurück.

„Weibliche Intuition Schatz.“

Zack und Tom bekommt noch einen Kuss auf die linke Backe. Die Flüsterei geht munter weiter und ein Küsschen jagt das andere.

„Tom, aber irgendwo ist der niedlich. Ich glaub der steht auf Disco-klassiker.“

„Damit steht er in seinem Alter aber wahrscheinlich ziemlich alleine da.“

„So sieht er auch aus. Sollen wir ihm ein wenig unter die Arme greifen?“

„Willst du wieder die Welt retten?“

„Morgen vielleicht, heute machen wir erst mal einen Menschen glücklich, o.k.“

„Und wie willst du das anstellen?“

„Ich hol uns jetzt erst mal etwas zu trinken. Wie heißt denn der Kleine?“

„Ich hab keine Ahnung.“

„Ich mach das schon.“

Jessy gibt Tom noch einen Kuss und geht tänzelnd auf Sven zu.

Jessy ist eine wunderschöne, dunkelhaarige Frau, das hat Sven auch schon mitbekommen. Als Sven bemerkt, dass sie auf ihn zukommt, erschrickt er.

Indy!!!

Ja, was ist denn nun los? Was mach ich denn jetzt? Hände in die Hosentasche?

Geht nicht, hab ne Platte in der Hand. Ui, jetzt wird's eng. Soll ich die Platte ins Regal zurückstecken und weglaufen? Bleib cool Sven, verflixt, ich weiß nicht, was ich machen soll. Da ist sie schon. Jetzt streckt sie mir auch noch die Hand aus, Hilfe!!!

„Hallo, ich bin Jessy, Toms Freundin. Ich wollte uns etwas zu trinken holen. Möchtest du auch etwas?“

„Nein, danke.“, sagt Sven mit leiser Stimme.

„Ich kann dich nicht hören, Limo oder Cola?“

„Eine Limo wäre echt o.k.“

„Na also, wir beißen nicht. Fühl dich wie zuhause bei uns.“

Jessy lächelt Sven wohlwollend an, tänzelt an ihm vorbei und verlässt den Laden.

Was ist denn nun passiert? Svens Indyblick ist verschollen. Die zwei gefallen ihm. Sven sieht in Toms Richtung.

Tom bemerkt Svens Blick:

„Jessy ist in Ordnung, was meinst du?“

Sven hebt die linke Hand und macht mit Daumen und Zeigefinger ein OK Zeichen und sagt leise „Joooooh.“

*Die zwei sind Klasse. Langsam fängt Frankfurt an mir zu gefallen.
Uuuuh, love to love you babe.*

Sven wühlt weiter und Tom ist gerade Bestellungen am bearbeiten als Jessy wieder in den Laden kommt: „Hi ihr lieben, da bin ich wieder. Ich hab noch etwas Naschwerk mitgebracht. Ihr habt doch nichts dagegen?“, und schon schwingt sie sich zu Tom, umarmt ihn mit einer Tüte in der Hand und gibt ihm einen zärtlichen Kuss. Sie will sich gerade wieder von Tom loslösen, doch der zieht sie mit seiner Hand zurück. Jessy macht eine Drehung, hält Toms Hand und zieht ihn aus seiner Ladentheke in den Verkaufsraum und fängt an mit ihm zu tanzen.

Die beiden tanzen auf eine Tür zu auf der „Privat“ steht. Jessie lässt Tom los, hält sich den Zeigefinger vor den Mund, küsst ihn, hält ihn Tom vor den Mund und verschwindet durch die Tür. Tom dreht sich um, sieht Sven an, der grinsend da steht und hebt fragend die Arme.

„Ich weiß auch nicht was hier abgeht, aber es fühlt sich gut an. Wie heißt du eigentlich?“

„Ich bin Sven.“

„O.k. Sven, kannst du mir mal kurz was helfen?“

Ein fragender Blick trifft Tom.

„Ist nichts Schlimmes.“

Tom zieht einen Vorhang hinter sich auf und dahinter steht eine gelbe Dreiercouch auf der ein kleiner Tisch auf dem Kopf steht. Die Wand dahinter ist in einem weichen, gemütlichen Blau gestrichen.

„Nur kurz umdrehen, wir wollen es uns hier ein bisschen gemütlich machen.“

„Na klar. Moment, ich komme.“

Die zwei drehen den Tisch und stellen ihn vor die Couch. Sven will wieder zurück ans Plattenregal gehen, als Tom ihn an der Hand festhält.

„Hey, gönn Dir doch mal ne Pause. Setz dich, wir trinken was zusammen, ja?“

Tom setzt sich in die rechte Ecke der Couch. Unsicher nimmt Sveniboy auf der anderen Seite Platz. Tom wippt im Takt der Musik mit seinem Oberkörper mit.

Die „Privat“ Tür öffnet sich und Jessie kommt mit einem Tablett mit zwei Dosen Cola, einer Limo, Gummibärchen und Salzstangen herein. Elegant stellt sie das Tablett auf dem Tisch ab. Sven ist gerade am aufstehen um sie zu Tom zu lassen, als Jessie ihm einen Schubs gibt und er auf der Mitte der Couch zum sitzen kommt. Bevor er sich versieht hat Jessie neben ihm Platz genommen.

Tom und Jessie sehen Sven so wohlwollend an, dass Sven fast die Tränen in die Augen schießen.

*Ob Mann, sind die Klasse. Und ich mittendrin. Ich! Ist das ein Gefühl. Gott, ich danke dir, dass ich auf diesem Planet sein darf.
Danke, Danke, Danke.*

Jessy öffnet die Getränke, Tom nimmt die Limonade und hält sie Sven hin. Jessy hält ihr Getränk den beiden entgegen, stößt mit ihnen an und sagt:

„Auf uns!“ Tom zwinkert beiden zu und meint „Auf Sven“. Sven kann kein Wort mehr sagen. Jessy legt einen Arm um Sven und schüttelt ihn freundschaftlich.

Tom macht es ihr nach und Sven sitzt da und weiß nicht mehr wo hinten und vorne ist. Achtung Sven, da kullert was. Sven kann es nicht mehr halten. Eine Träne kullert von seiner Wange. Jessy sieht Tom an und nickt. Dann sagt sie:

„Sven, ich hoffe das sind Freudentränen.“

„Ja“, schnüffelt Sven leise, „ich bin neu hier und ich hab hier keine Freunde und jetzt sitz ich hier bei euch und das ist so, so klasse.“

„Ach Sven, Kopf hoch, das wird noch.“

Schnüüüüüüüüf, „Ich weiß nicht, in Hamburg hatte ich auch keine richtigen Freunde, aber wenigstens ein paar Leute mit denen ich mich manchmal unterhalten konnte.“

„Pssst, Sven, du hast dir gerade zwei Freunde eingefangen. Ist dir das klar?“

„Jetzt mal, wie, hä, echt?“

Tom reicht Sven die Hand hin, „Gib mir mal fünf, Sven.“

Über beide Ohren strahlend schlägt Sven ein.

*Ich könnte Platzen vor Freude. Die zwei sind genial. Und ich? Egal.
Ich fühl mich einfach prima.*

Kundschaft betritt den Laden. Tom sieht zu Jessy und Sven: „So, ich werd dann mal noch ein bisschen arbeiten gehen. Macht ihr es euch noch ein wenig gemütlich?“

Jessy: „Nein, ich muss leider auch los.“ Sie steht auf und nimmt Sven noch einmal so richtig doll in den Arm. Der ist immer noch fix und fertig. Dann geht sie zu Tom, gibt ihm einen sinnlichen Abschiedskuss und tänzelt Richtung Ausgangstür.

„Bis heut Abend dann Schatz, ich liebe dich.“

„Ich dich auch Jessy, ich dich auch.“ Tom winkt ihr noch einmal und schickt ihr einen Handkuss auf die Reise.

Sven macht sich zur Kasse auf, hinter der Tom schon steht, um seine zwei Platten zu bezahlen.

„Willst du die Curtis Mayfield auch mitnehmen?“

„Oh, die hätte ich fast vergessen. Ja klar.“

„Na komm, ich mach dir einen Sonderpreis. Macht 18,- DM dann zusammen.“

„Und die Limonade?“

„Sven, 18,- DM und dann stimmt es.“ Tom lächelt ihn an und trommelt mit seiner linken Hand auf dem Verkaufstresen.

„Entschuldigung, hab's verstanden. Ich bin wohl ein bisschen doof.“

„Das hat mit doof nichts zu tun, das ist was anderes. Ich erklär es dir irgendwann mal, wenn du willst.“

„Au ja. Bis dann Tom, mach's gut.“

„Du auch und du kannst gerne hier vorbeikommen, auch wenn du nichts kaufst. Am besten ist immer der frühe Nachmittag, dann ist hier weniger los. Alles klar dann?“

„Ja, alles bestens.“

„Sieht man, versuch es so zu halten.“

„Hä, wie?“

„Ach nichts, wir sehen uns.“

„Jaaaaa. Tschüss.“

Und Sven verschwindet überglücklich aus Toms Plattenladen und macht sich auf den Weg zur Bushaltestelle!

*Schön. Einfach schön. Ach was könnt ich mich da jetzt reinsteigern.
Warum eigentlich nicht? Uuuuh, love to love you babe.*

Sven sitzt an der Bushaltestelle und trommelt mit den Füßen im Takt von Love to love you babe mit. Der Bus hat 10 Minuten Verspätung als er die Haltestelle erreicht, aber das macht ihm nichts aus. Er zeigt seine Schülerkarte, schnappt sich wieder einen Platz am Fenster und trommelt fröhlich weiter. Dieser Bus riecht auch nicht besser als der vorhin, aber es macht ihm ebenfalls nichts aus.

DIE LIEBEN ELTERN

Was war eigentlich in der Zwischenzeit im Hause Köhler passiert? Da wollen wir doch mal nachgucken.

Sophie steht neben Klaus in der Küche und bereitet zwei Espresso zu.

„Klaus, du hast wieder diesen irren Blick drauf, was führst du denn jetzt schon wieder im Schilde?“

„Ach es ist nichts Schatz, ich hab nur eben einen Umzugskarton geöffnet und eine wunderschöne Schallplatte gefunden, die ich uns gleich kredenzen werde.“

„Pffft, dein Blick sagt bereits alles, aber ich bin hart im Nehmen wie du weißt.“

„Und wenn der Espresso sauer wird?“

„So schlimm?“

„Wer weiß.“

Sophie kneift Klaus in den Hintern, dieser springt erschrocken auf und schmeißt dabei aus Versehen den Toaster um, sodass dieser in Trümmern auf dem Boden landet. Sophie sieht Klaus verdutzt an:

„Ich glaube, der ist futsch.“

Klaus dreht sich um, geht zwei Schritte und fängt nun an mit sich selbst zu tanzen und singt dabei:

„Eins und eins das macht zwei, ich mach heut alles entzwei, dass ist mir so einerlei, denn ich, ich, ich bin Klaus. Tröööööt.“ Dann schnappt er sich den Staubwedel der in der Ecke steht und fängt an, wild Luftgitarre damit zu spielen.

Sophie steht da und lacht sich schlapp.

Klaus legt die Luftgitarre zur Seite und fängt an zu erzählen.

„Hab ich dir schon einmal von Hermanns Junggesellentaten erzählt?“

„Ich wüsste jetzt nichts Bestimmtes.“

„Die Geschichte von dem Toaster?“

„Wie passend. Nein, die kenne ich noch nicht.“

„Hermann, der alte Erfinder saß da und hat sich überlegt, wie er es anstellen könnte, möglichst wenig Geschirr beim Kochen zu benut-

zen, damit er danach nicht soviel abwaschen muss. Irgendwann war ich mal bei ihm und er hat zwei kleine Schnitzel gewürzt und in Alufolie verpackt.“

„Nee, ne?“

„Doch, doch, dann hat er sie in den Toaster gesteckt, das Teil auf 5 Minuten gestellt und fertig waren die Schnitzel á la Hermann. Ich verrät dir jetzt aber nicht, dass die gar nicht übel geschmeckt haben. Gegessen wurde natürlich nicht auf einem Teller sondern die kamen dann mit Gurke und Ketchup auf ein Brötchen und die Unterlage war die Tageszeitung. Junge, Junge, das waren Zeiten.“

(Anmerkung ... bitte nicht nachmachen!!!)

Klaus schüttelt den Kopf.

„Tja mein Guter, da würd ich sagen, wir brauchen dringend einen neuen Toaster.“

„Tolle Sache, da könnt man doch glatt einen Song darüber schreiben.“

Und Klaus greift wieder zum Staubwedel.

„Hör auf du großes Kind. Ich ruf gleich die Jungs mit den weißen Kitteln.“

„Oh nein, bitte, bitte, ich benehm mich auch jetzt. Darf ich jetzt die Platte auflegen?“ und Klaus kreuzt die Finger hinter seinem Rücken.

„Na gut Klaus, aber schön brav artig sein, sonst wird Sophie mächtig böse und verhaut Klausipapi das Popöchen. Und ich hab stärkere Geschütze als diesen tückigen Staubwedel. Comprende amigo?“

„Ja, Misses.“, und schon ist er am Plattenspieler und hat wieder dieses irre Grinsen im Gesicht. Er hat eine Single aufgelegt, die gewaltig knackt.

Sophie hat mittlerweile die Espresso fertig. Klaus eilt zu ihr und nimmt sich seinen.

Das Lied beginnt und jemand oder etwas singt mit verstellter Stimme:

„Ich wünsch mir 'ne kleine Miezekatte ...“

Sophie guckt als müsse sie gerade ganz schnell auf Toilette.

Klaus setzt sich mit seinem Hinterteil auf den Tisch, schlürft den Espresso und meint:

„Klasse Song, was? Ich find der Text hat was Politisches.“ Dabei grinst er sich einen.

Sophie setzt sich zu ihm, legt den Arm um ihn. Sie sieht ihm tief in die Augen: „Schatz, dieser Song ist wahre Poesie.“

Sie sitzen da noch eine Weile und albern fleißig herum. Dann ändert Sophie das Thema: „Sag mal Dadi, meinst du mit Sven ist alles in Ordnung?“

„Ja klar, was sollte denn mit ihm sein?“

„Ist dir mal aufgefallen, dass er in den vier Wochen, wo wir jetzt hier wohnen noch nie jemand mit nach Hause gebracht hat?“

„Jetzt, wo du es sagst, aber in Hamburg hatte er ja auch nicht so oft Besuch.“

Aber du hast Recht, hier war ja noch niemand. Das ist schon ein wenig merkwürdig. Vielleicht ist es, weil wir noch nicht fertig mit dem Einrichten sind? Du kennst doch seinen Sauberkeitsfimmel.“

„Ich glaube, dass ist es nicht. Wenn der Junge doch nur etwas offener wäre.“

„Vielleicht sind wir zu offen, überleg mal wie wir damals waren, wir wollten unbedingt anders sein als unsere Eltern. Oder er denkt wir verhalten uns wie zwei Kinder, die ein Kind haben.“ Er hält ihr den Staubwedel hin. „Auch mal Luftgitarre spielen Miss Sophie?“

„Ich hau dir gleich den Toaster auf den Schädel, du.“

„Der ist schon kaputt, Nimm was anderes, das macht mehr Laune.“

„Du!“

„Ja?“

Sophie sieht Klaus an, als würde sie gleich explodieren. Ihre Gesichter stehen Nase an Nase, doch dann gibt Sophie ihm einen Kuss auf die Stirn.

„Kindskopf.“

„Wenn du so weitermachst, kauf ich mir eine Eisenbahn. Und dann bau ich die auf und dann lass ich einen fahren und die Lok auch.“

Klaus steckt sich den Daumen in den Mund. „Auch mal probieren?“

„Aaaaargh, Männer. Gib schon her.“ Sie schnappt sich seine Hand und spielt an seinem Daumen herum.

„Jetzt lass mal das Rumalbern, überleg doch lieber mal, gibt es irgendetwas, wie wir Sven helfen könnten?“

Klaus kratzt sich. „Ich glaube, da können wir nichts machen, da muss er selbst drauf kommen. Du weißt doch, wenn man jemand ändern will, geht der Schuss nach hinten los. Zeigt man einem anderen aber etwas, was Spaß macht, kriegt er vielleicht auch Lust darauf, es auszuprobieren. Das mit dem Plattenspieler hab ich ihm jedenfalls nicht beigebracht. Da ist er ganz alleine drauf gekommen.

Na ja, das mit der Discomucke auch. Boogie Baby, Boogie, verstehste?“

Und Klaus zieht wieder die Travoltanummer ab.

„Klaus, jetzt bleib doch einmal ernst.“

„Nö.“

„Ich verstehe was du meinst. Aber darf ich dir mal sagen, was ich denke? Dem Jungen mangelt es an Selbstwertgefühl. Vielleicht fühlt er sich sogar ausgegrenzt, weil er anders ist als andere?“

„Ist nicht jeder irgendwo anders als der andere?“

„Und wann hast du das geschnallt?“

„Wenn ich dir das verrate, krieg ich dann eine Eisenbahn?“

„Klaus!“

Wo der Daumen von Klaus sich gerade wieder befindet lässt sich erahnen, oder?

Sophie sieht ihn fragend an und steht auf.

„Schatz, ich glaube da reden wir demnächst mal in Ruhe darüber. Ich meine jetzt nicht über die Eisenbahn, gell?“

„Ja, ich sorg jetzt auch lieber für etwas Ordnung hier!“ Sie fängt an Sachen aus einem Umzugskarton auszupacken.

„Darf ich dir noch eine ach so liebliche Melodei kredenzen?“

Klaus wedelt mit der Hand wie ein Page vor einem fünf Sternehotel.

„Es sei mir genehm der Herr, aber nicht zu langsam und nicht zu leise, wenn ich dann mal bitten dürfte“, antwortet Sophie und gibt ihm einen Klaps auf den Hintern. Klaus dreht sich rum: „Der gefällt dir, nicht wahr?“

Sophie blickt unschuldig drein, „Der passt schon.“ Und grinst ihn mit ihren großen blauen Augen an.

